

Auskantenwitz.

Von Franz Friedberg.

Eigenartiges Wölkchen, diese Künstler aus der Münsterbranche — sie machen alle Witze! Man verlangt es sogar von ihnen in der Gesellschaft als Begleitererscheinung ihrer Kunst. Auch ist man — warum, weiß ich nicht — meist eher geneigt, ihnen schlechte und selbst unchristliche Witze zu verzeihen, wie den anderen Sterblichen.

Ob Bach oder Beethoven möglicherweise, weiß ich nicht; von Haydn und Mozart haben wir Beispiele. Seinen gespielten Witze machte Haydn unfehlbar mit seiner Abschiedssymphonie, oder, wie sie in Wien genannt wird, „Lichtssymphonie“.

Der Graf Esterhazy gab eines Tages Haydn die Abtisch-tund, sein über zwanzig Jahre befehlende Haussprache aufzulösen. Haydn war erschrocken von dieser Nachricht, nicht weil er selbst seine Stellung verlor, sondern weil die meisten der Orchestermitglieder hier auf und gründen geworden waren und nun auf einmal brüder werden sollten. Es suchte den Grafen umzustimmen, vergebens — der Kopfespunkt sprach hier ein zu großes Wort mit. Haydn stand jetzt auf einem ganz originalen Stande. Die vornehmsten Frauen allein für Juwelen ausgesetzte, Hof- und Staatsleiter sind mit Edelsteinen auf's Reichtheit verzerrt. Wenn die Kaiserin — Wittwe Maria-Feodorowna in ihrem russischen Nationalcostüm, welches ihrer Hoftracht bildet, erscheint, gleich sie an Pracht einem Märchenbild; von Edelsteinen, von Diamanten, Smaragden und Rubin glänzt und spricht es und funkt.

Aber die gute, alte Zeit — sie war darin keineswegs einfacher. Eine Kleopatra löste eine kostbare Perle in Eßig auf, um sie zu trinken. Die vornehmsten Römerinnen der Kaiserzeit trugen auf ihren weissen Übergewändern eine Falbel von Purpur und goldenen Streifen. Aus seinem Goldblech, das zerchnitten und aufgeschichtet wurde, oder auch aus eisernen Goldfaden standen Zierat. Mit Perlen wurde ein kostbarer Schmuck ausgebildet.

Und diesem Luxus wachten sich nur alle Lebendgenossen, die Einrichtung und Ausstattung der Häuser, der ganze Komfort an. Die bunten, buntländischen Teppiche waren besonders beliebt und schienen einen ungeheuren Wert gehabt zu haben. Die Sige der Stühle waren mit Schildkrötenköpfen ausgestattet und mit kostbaren Polstern bedeckt, die mit Dauinen gefüllt und mit reichen Siderien aus Babylon geschnürt waren. Eisenketten und silberne Götterbilder, Kandelaber, Dreifüße und andere Gefäße aus Gold und Eisen zierten die Gemächer. Reiche Baldachine spannten sich bei den Gemälden über die Häupter der Schauspieler. Mit Blumen wurde ein für uns fabelhafter Luxus getrieben. Stalaten streuten Blumen und Blüten auf den Boden und auf die Kubebetten und krönten jeden Gau mit Rosenkränzen, die mit Ephen durchflochten und meist auf Seidenbäsch befestigt waren. Anfänglich waren diese Kränze stets aus ganzen Rosen bestanden, später wurden nur die einzelnen Blätter zu bilden. Guitlanden vereinigten. Um nun diesen schuppenförmig aneinander gereihten Blumenblättern einen Halt zu verleihen, wurden sie eben auf Seidenbäsch gesetzt.

Mozart hatte einmal eine größere Gesellschaft bei sich. Er hätte gern seine Gäste in ein Glas Champagner vorgetragen, aber das nötige Geld fehlte. Er dachte einen Augenblick nach, dann stand er auf, bat, ihn für ein Weißchen zu entschuldigen, ging in die Nebenkammer und kam ungefähr nach einer halben Stunde mit einem beschriebenen Notenblatt zurück, einem Klavierstift, das er soeben komponirt hatte. Einer der Gäste setzte sich an's Klavier, um es vorzupielen. Er war bis gegen die Mitte gekommen, da stopte er. „Meinetwegen“, wendete er sich an Mozart, „das muß hier ein Irrthum sein. Die rechte Hand ist im Dicant bestimmt, die linke im Bäh, und in der Mitte soll auch noch ein Ton angeklungen werden. Das ist rein unmöglich. Solche Hände hat kein Mensch in der ganzen Welt!“

Mozart blieb ernst und propozierte eine Wette, daß dies doch möglich sei. Die Wette wurde angenommen. Mozart sah sich hin, stieß, und als er zu der betreffenden Seite kam, schlug er den unumstölichen Ton — mit der Kaffe an. Alles lachte, und Meister Mozart hatte die zwölf Flaschen Champagner gewonnen, die auf der Stelle gekrunken wurden.

Professor Richard Lewy in Wien, der berühmte Waldhornist der Oper und Gesanglehrer der Lucia, ich glaube auch der Mailänder und vieler anderer berühmter Sängerinnen, führte eine gütige Zunge. Seine Witze waren tödliche Dolchstöße. Man konnte sicher sein, wenn Richard — so nennen wir ihn alle — den Mund aufhat, fand Jemand getroffen zu Boden. Hier ein Pröbisch seiner Art:

Er trug einmal in einer Gesellschaft ein Hornsolilo vor. Unter den Größen befand sich auch der Lustspieldeicher Eduard Mautner. Mautner war als Gesangshafter in Wien ungemein beliebt und namentlich bei den hohen Künstlerinnen.

Wenn seine Stütze im Burgtheater aufgeführt wurden, so hatte er es wohl mehr seiner hohen Position wie seinem Talent zu verdanken. — Während Lewy nur sein Solo blies, stand Mautner mit einigen jungen Damen nicht weit davon und plauderte und lachte immerfort. Lewy wußt ihm erst warnende Blicke zu, als die aber nicht helfen wollten, brach er plötzlich ab und rief hin: „Herr Mautner, ich finde es durchaus nicht in der Ordnung, daß Sie hier zu meinem Spiel lachen. Sehen Sie, mein Lieber — bei Ihren Lustspielen im Burgtheater lache ich auch nicht.“

Gabel.

Ein alter Bienenstock ward mit einem verbrauchten Papierbörse in dieselbe Rumpelkammer geworfen. Es währte nicht lange, so entstand zwischen beiden ein Streit darüber, wer der Menschheit gräßere Dienste geleistet hätte.

„Wahr darfst du dich mit mir vergleichen!“ rief der Bienenstock. „Dutzende von Menschenjungen haben sich an der köstlichen Speise gelabt, die in meinem Innern bereitstet ward.“

„Wohl wahr,“ entgegnete der Bienenstock, „aber der geistigen Wagen laufender vor unverdaulicher Koff bewahrt zu haben, ist auch ein Verdienst.“

— Guter Vorfaß. Gesangsdirector (zum entlaufenen Strafding): „Sie müssen die Anstalt mit dem festen Vorfaß verlassen, nie geht da hin zurückzufahren!“ — Strafding: „Den Vorfaß habt' ich schon, Herr Director — aber wenn' s' mi' halt wieder bewußt'!“

Luxus.

Von Franz Friedberg.

„Frau Mode, die Zwillinge und doch Uralte, entfaltet ihren in allen Regenbogenfarben schillernden Fächer, um dahinter ein spöttendes Lachen zu verbergen. Jemandem hat ganz ernsthaft den Ausdruck gehabt, der Luxus unserer Tage sei an einem Unheil schuld und darum sei es notwendig, zu den einfachen Gewohnheiten der guten, alten Zeit“ zurückzutreten.

Frau Mode lächelt über solche Weisheit und Lehren.

Geröth ist der Luxus in unserem Bettalter zu hoher Blüthe gelangt. Unzumut werden von vornehmsten Frauen allein für Juwelen ausgesetzt. Hof- und Staatsleiter sind mit Edelsteinen auf's Reichtheit verzerrt. Wenn die Kaiserin — Wittwe Maria-Feodorowna in ihrem russischen Nationalcostüm, welches ihrer Hoftracht bildet, erscheint, gleich sie an Pracht einem Märchenbild; von Edelsteinen, von Diamanten, Smaragden und Rubin glänzt und spricht es und funkt.

Der Graf Esterhazy gab eines Tages Haydn die Abtisch-tund, sein über

anwanzige Jahre befehlende Haussprache aufzulösen. Haydn war erschrocken von dieser Nachricht, nicht weil er selbst seine Stellung verlor, sondern weil die meisten der Orchestermitglieder hier auf und gründen geworden waren und nun auf einmal brüder werden sollten.

Es suchte den Grafen umzustimmen, vergebens — der Kopfespunkt sprach hier ein zu großes Wort mit. Haydn stand jetzt auf einem ganz originalen Stande. Die vornehmsten Frauen allein für Juwelen ausgesetzt. Hof- und Staatsleiter sind mit Edelsteinen auf's Reichtheit verzerrt. Wenn die Kaiserin — Wittwe Maria-Feodorowna in ihrem russischen Nationalcostüm, welches ihrer Hoftracht bildet, erscheint, gleich sie an Pracht einem Märchenbild; von Edelsteinen, von Diamanten, Smaragden und Rubin glänzt und spricht es und funkt.

Aber die gute, alte Zeit — sie war darin keineswegs einfacher. Eine Kleopatra löste eine kostbare Perle in Eßig auf, um sie zu trinken. Die vornehmsten Römerinnen der Kaiserzeit trugen auf ihren weissen Übergewändern eine Falbel von Purpur und goldenen Streifen. Aus seinem Goldblech, das zerchnitten und aufgeschichtet wurde, oder auch aus eisernen Goldfaden standen Zierat.

Mit Perlen wurde ein kostbarer Schmuck ausgebildet.

König Wenzel ließ sich anno 1367 ein Gewand anfertigen, welches nach unferem Gelde 80,000 Taler kostete. Die Mitglieder der Familie Medici und Borgia gefielen sich gleichfalls in einem ungeheuren Aufwand. Giuliano di Medici soll 1449 auf der Piazza S. Croce zu Florenz bei einem Turnier einen Anzug gekauft haben, dessen Preis 10,000 Goldgulden betrug. Lucretia Borgia erhielt bei ihrer Vermählung mit Alfonso von Este 200 Hemden, von denen jedes Stück 100 Dukaten und jeder der goldgestickten Ärmel allein 30 Dukaten kostete. Karl der Kühne von Burgund, dieser heldenhafte Röde, sah Röde, auf die die Herzen seiner Lieblingsdichter in Perlen und Diamanten gefüllt waren. Jedes dieser poetischen Gewänder war ein Vermögen wert. Der Chronist spricht von 200,000 Dukaten. Zu seinen Feldzügen nahm der Herzog nicht weniger als 400 Ritter mit, die nur mit seiner eigenen Garderobe gefüllt waren. Eine ähnliche Vorliebe für kostbare Kleidungsstücke soll König Almeidas VI. von Savoyen gehabt haben, dessen Hütte ihn allein 1000 Dukaten, also über 10,000 Mark kostete.

Der Seidenstoff war erst eine Erfindung des Zeitalters der Königin Elisabeth von England. Sie hat die ersten mit der Hand gefertigten, seidenen Strümpfe getragen. Lebzigens ist die römische Königin teineswegs von weiblicher Eitelkeit frei gewesen — ihre breitauftauchende Kleidung erhebt sie, so hart und taub sind doch den breitauftauchenden Schritten und sämmtlich von grüblerischer Kostbarkeit erweckt dies.

Weich' eine Unmenge Juwelen eine

Dame jene Zeit auf ihrem Costüm anzubringen vermöchte, ist geradezu schwärzlich, wenn man bedenkt, bis zu welchem Grade sich das Gewicht der Gewänder dadurch erhöhen mußte. Der Staatsrat von Maria von Medici soll mit 32,000 Perlen und 3000 Diamanten bestellt gewesen sein. Das kommen noch die Perlen- und Juwelenreihen, die auf die Perlen- und Juwelenreihen vereinigt sind, sowie die kostbaren Spangen, die die Hals- und Arme und das Haupt zierden, sowie die kostbaren Spangen, die den Ausschnitt des Kleides anmutig eingrenzen.

Aber schon früher hatten Katharina von Medici und ihr Sohn Heinrich III. von Frankreich den Aufwand in's Ungewöhnliche gesteigert. Letzterer erschien 1576 zu Blois in einem Kleide, das mit 4000 Elen Borten und Spangen bestellt war.

Wohlmeinende Wäter der Stadt sahen sich im Mittelalter oft veranlaßt, für ihre Bürger eigene Ordnungen zu erlassen, um den immer wachsenden Aufwand und bei den Sammlungen zu verhindern.

Von der Schleier ohne

Zeitung getragen wird, je mehr er wegen großer Spannung seine schädliche Wirkung verstärkt.

Der Staatsrat der Stadt bestellt einen kostbaren Schleier, mit goldenen Blumen gesetzt, der die Schleier zu schützen scheint.

Die Niederländer, besonders die Stadt Harlem, brachten herliche Arbeiten dieser Blume hervor und erzielten

damit zu schmücken: mit den massiv goldenen Armbändern und Künsten, den herzlichen Schnallen mit Knumen zum Halten des Obergewandes, dem purpurnen, mit Gold durchwirkten und juwelenbegleiteten Gürtel.

Die Schilderung der Toilette und des Comports einer reichen Dame im alten Pompeji führt uns in ein durchaus luxuriöses Milieu. Ein kostbarer Tisch trägt einen Spiegel von hellstem Glanze. Dosen und Büchsen mit Wohlgerüchen, Seifen und Schminke umgeben ihn. Durch die Dämmerung des Gemachses schwimmen die in den leuchtendsten Farben prangenden Fresken der Wand, welche die Jahrhunderte mit ihrem wunderbaren Schmelz überdauert haben. Ein orientalischer Teppich bedeckt den Boden, vor der Thür zu dem Nebenzimmer hängt ein kostbarer, mit goldenen Blumen gesetzter Vorhang. Ein besonderer Schleier lag das Geschäft ob, die Juwelen zu ordnen und die Gebietserin damit zu schmücken: mit den massiv goldenen Armbändern und Künsten, den herzlichen Schnallen mit Knumen zum Halten des Obergewandes, dem purpurnen, mit Gold durchwirkten und juwelenbegleiteten Gürtel.

Die Wagen, denen sich die Gezähmten boten Anfang zu Aufwand und Verschwendung. In den Mitteln des siebzehnten Jahrhunderts wurde die Tüpfel (Tulipane) in Deutschland bekannt, und ein Gelehrter Gesen fügte einer ersten wertvollen Beschreibung von ihr.

Am Anfang kannte man nur die einfache, gelbe Sorte, dann entstanden

verschiedene Sorten, die sie festigten.

Die Niederländer, besonders die

Stadt Harlem, brachten herliche Arbeiten dieser Blume hervor und erzielten

damit zu schmücken: mit den massiv

goldenen Armbändern und Künsten, den herzlichen Schnallen mit Knumen zum Halten des Obergewandes, dem purpurnen, mit Gold durchwirkten und juwelenbegleiteten Gürtel.

Die Schilderung der Toilette und des Comports einer reichen Dame im alten Pompeji führt uns in ein durchaus luxuriöses Milieu. Ein kostbarer Tisch trägt einen Spiegel von hellstem Glanze. Dosen und Büchsen mit Wohlgerüchen, Seifen und Schminke umgeben ihn. Durch die Dämmerung des Gemachses schwimmen die in den leuchtendsten Farben prangenden Fresken der Wand, welche die Jahrhunderte mit ihrem wunderbaren Schmelz überdauert haben. Ein orientalischer Teppich bedeckt den Boden, vor der Thür zu dem Nebenzimmer hängt ein kostbarer, mit goldenen Blumen gesetzter Vorhang. Ein besonderer Schleier lag das Geschäft ob, die Juwelen zu ordnen und die Gebietserin damit zu schmücken: mit den massiv goldenen Armbändern und Künsten, den herzlichen Schnallen mit Knumen zum Halten des Obergewandes, dem purpurnen, mit Gold durchwirkten und juwelenbegleiteten Gürtel.

Die Wagen, denen sich die Gezähmten boten Anfang zu Aufwand und Verschwendung. In den Mitteln des siebzehnten Jahrhunderts wurde die Tüpfel (Tulipane) in Deutschland bekannt, und ein Gelehrter Gesen fügte einer ersten wertvollen Beschreibung von ihr.

Am Anfang kannte man nur die einfache, gelbe Sorte, dann entstanden

verschiedene Sorten, die sie festigten.

Die Niederländer, besonders die

Stadt Harlem, brachten herliche Arbeiten dieser Blume hervor und erzielten

damit zu schmücken: mit den massiv

goldenen Armbändern und Künsten, den herzlichen Schnallen mit Knumen zum Halten des Obergewandes, dem purpurnen, mit Gold durchwirkten und juwelenbegleiteten Gürtel.

Die Schilderung der Toilette und des Comports einer reichen Dame im alten Pompeji führt uns in ein durchaus luxuriöses Milieu. Ein kostbarer Tisch trägt einen Spiegel von hellstem Glanze. Dosen und Büchsen mit Wohlgerüchen, Seifen und Schminke umgeben ihn. Durch die Dämmerung des Gemachses schwimmen die in den leuchtendsten Farben prangenden Fresken der Wand, welche die Jahrhunderte mit ihrem wunderbaren Schmelz überdauert haben. Ein orientalischer Teppich bedeckt den Boden, vor der Thür zu dem Nebenzimmer hängt ein kostbarer, mit goldenen Blumen gesetzter Vorhang. Ein besonderer Schleier lag das Geschäft ob, die Juwelen zu ordnen und die Gebietserin damit zu schmücken: mit den massiv goldenen Armbändern und Künsten, den herzlichen Schnallen mit Knumen zum Halten des Obergewandes, dem purpurnen, mit Gold durchwirkten und juwelenbegleiteten Gürtel.

Die Wagen, denen sich die Gezähmten boten Anfang zu Aufwand und Verschwendung. In den Mitteln des siebzehnten Jahrhunderts wurde die Tüpfel (Tulipane) in Deutschland bekannt, und ein Gelehrter Gesen fügte einer ersten wertvollen Beschreibung von ihr.

Am Anfang kannte man nur die einfache, gelbe Sorte, dann entstanden

verschiedene Sorten, die sie festigten.

Die Niederländer, besonders die

Stadt Harlem, brachten herliche Arbeiten dieser Blume hervor und erzielten

damit zu schmücken: mit den massiv

goldenen Armbändern und Künsten, den herzlichen Schnallen mit Knumen zum Halten des Obergewandes, dem purpurnen, mit Gold durchwirkten und juwelenbegleiteten Gürtel.

Die Schilderung der Toilette und des Comports einer reichen Dame im alten Pompeji führt uns in ein durchaus luxuriöses Milieu. Ein kostbarer Tisch trägt einen Spiegel von hellstem Glanze. Dosen und Büchsen mit Wohlgerüchen, Seifen und Schminke umgeben ihn. Durch die Dämmerung des Gemachses schwimmen die in den leuchtendsten Farben prangenden Fresken der Wand, welche die Jahrhunderte mit ihrem wunderbaren Schmelz überdauert haben. Ein orientalischer Teppich bedeckt den Boden, vor der Thür zu dem Nebenzimmer hängt ein kostbarer, mit goldenen Blumen gesetzter Vorhang. Ein besonderer Schleier lag das Geschäft ob, die Juwelen zu ordnen und die Gebietserin damit zu schmücken: mit den massiv goldenen Armbändern und Künsten, den herzlichen Schnallen mit Knumen zum Halten des Obergewandes, dem purpurnen, mit Gold durchwirkten und juwelenbegleiteten Gürtel.

Die Wagen, denen sich die Gezähmten boten Anfang zu Aufwand und Verschwendung. In den Mitteln des siebzehnten Jahrhunderts wurde die Tüpfel (Tulipane) in Deutschland bekannt, und ein Gelehrter Gesen fügte einer ersten wertvollen Beschreibung von ihr.

Am Anfang kannte man nur die einfache, gelbe Sorte, dann entstanden

verschiedene Sorten, die sie festigten.

Die Niederländer, besonders die

Stadt Harlem, brachten herliche Arbeiten dieser Blume hervor und erzielten

damit zu schmücken: mit den massiv

goldenen Armbändern und Künsten, den herzlichen Schnallen mit Knumen zum Halten des Obergewandes, dem purpurnen, mit Gold durchwirkten und juwelenbegleiteten Gürtel.

Die Schilderung der Toilette und des Comports einer reichen Dame im alten Pompeji führt uns in ein durchaus luxuriöses Milieu. Ein kostbarer Tisch trägt einen Spiegel von hellstem Glanze. Dosen und Büchsen mit Wohlgerüchen, Seifen und Schminke umgeben ihn. Durch die Dämmerung des Gemachses schwimmen die in den leuchtendsten Farben prangenden Fresken der Wand, welche die Jahrhunderte mit ihrem wunderbaren Schmelz überdauert haben. Ein orientalischer Teppich bedeckt den Boden, vor der Thür zu dem Nebenzimmer hängt ein kostbarer, mit goldenen Blumen gesetzter Vorhang. Ein besonderer Schleier lag das Geschäft ob, die Juwelen zu ordnen und die Gebietserin damit zu schmücken: mit den massiv goldenen Armbändern und Künsten, den herzlichen Schnallen mit Knumen zum Halten des Obergewandes, dem purpurnen, mit Gold durchwirkten und juwelenbegleiteten Gürtel.